Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner  Zeitung.

Abend-Ausgabe. Donnerstag, den 22. Dezember 1887. Nr. 598.

...nements-Einladung.

...ehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spanenndes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 21. Dezember. Die Zurückhaltung, mit welcher die der französischen Regierung nahestehenden Organe die Polemik über die russischen Rüstungen beurtheilen, darf immerhin als ein günstiges Symptom der friedlichen Tendenzen der gegenwärtigen französischen Regierung angesehen werden. Mag diese abwartende Stellung auch zum Theil dadurch veranlaßt worden sein, daß Frankreich den geeigneten Moment selbst wählen möchte, so steht doch jene Zurückhaltung zunächst im Einklange mit den durchaus friedlichen Versicherungen der Botschaft, welche der Präsident der Republik Carnot an die Kammern richtete. Welchen Lärm hätte die inspirirte Presse in Frankreich erhoben, falls General Boulanger sich noch im Ministerium befände? Die ultraradikalen Organe, die auch heute noch Fühlung mit dem früheren Kriegsminister haben, lassen in dieser Hinsicht keinen Zweifel bestehen, wie denn auch orleanistische Intriguen den hauptsächlichsten Anstoß zu den gegenwärtigen Verwickelungen gaben. Es ist bezeichnend, daß Ultraradikale und Orleanisten, wie sie sich in der französischen Deputirtenkammer zusammenfinden, um Ministerien zu stürzen und die Republik zu diskreditiren, vereint auch die Hetzversuche zur Störung des europäischen Friedens in Scene setzen. Im Interesse der französischen Republik liegt es jedenfalls, daß die Regierung dem von dem Präsidenten Carnot entwickelten friedlichen Programme treu bleibt. Die Weltausstellung im Jahre 1889 enthält in gewissem Maße eine Bürgschaft, daß Frankreich keineswegs geneigt ist, in nächster Zeit gefährliche Abenteuer zu bestehen, zumal die übrigen Staaten, insofern sie überhaupt bereit wären, die Pariser Ausstellung zu beschicken, den Vorgängen in Frankreich mit Aufmerksamkeit folgen müssen. Unter den Theilnehmern darf jetzt auch die Schweiz genannt werden. Hierüber liegt folgende telegraphische Meldung vor:

Bern, 21. Dezember. Der Bundesrath hat den Beginn der Frühjahrssession auf den 12. März festgesetzt. Der Nationalrath beschloß die offizielle Betheiligung der Schweiz an der Pariser Weltausstellung und bewilligte zu diesem Zwecke einen Betrag von 425,000 Franks.

— Das „Berl. Tagebl." bringt heute Folgendes:

„Entgegen den neuerdings wieder in Umlauf gesetzten beängstigenden Gerüchten über den Gesundheitszustand unseres Kronprinzen können wir nach persönlichen Mittheilungen des Hofraths Dr. Telschow, welcher soeben aus San Remo nach Berlin zurückgekehrt ist, zu unserer Freude berichten, daß sowohl das Aussehen als auch das Allgemeinbefinden des hohen Patienten ein außerordentlich günstiges ist und durchaus nicht zu Besorgnissen Anlaß giebt. Die Stimme, die allerdings noch der Schonung bedarf, hat erheblich an Kraft und Klangfülle zugenommen. Der Kronprinz hat selbst Herrn Hofrath Dr. Telschow dringend ersucht, nach seiner Rückkehr nach Berlin dafür zu sorgen, daß diese Nachricht über sein Wohlbefinden möglichst weite Verbreitung fände, damit dadurch allen anderen beunruhigenden, meist von ganz unberufener Seite kommenden Auslassungen entgegengetreten werde."

— Zu den ersten Gegenständen, welche nach Neujahr zur Verhandlung im Reichstage kommen wird, so schreibt die „Nat.-lib. Korr.", der konservativ-nationalliberale Antrag auf Verlängerung der Legislaturperioden gehören. Die Agitation gegen diesen Antrag ist im Lande auf einen ziemlich unfruchtbaren Boden gefallen; eine Bewegung dagegen zu erzeugen, welche Eindruck hätte machen können, ist durchaus nicht gelungen. Im Gegentheil haben die bei Einbringung jenes Antrages maßgebend gewesenen Erwägungen mehr und mehr Anerkennung im Volke gefunden, und das wird noch mehr der Fall sein, wenn erst einmal das Gesetz in Wirksamkeit getreten sein wird. An der Annahme des Antrages durch den Reichstag und sodann auch durch den Bundesrath ist nicht zu zweifeln. Alsbald nach Eröffnung der Landtagssession wird der entsprechende Antrag auch für Preußen gestellt werden. Die im nächsten Herbst bevorstehenden Landtagewahlen würden alsdann schon für eine fünfjährige Gesetzgebungsperiode Gültigkeit haben.

— (Veränderungen in der Armee. Zweites Armeekorps.) v. Dziembowski, Sek.-Lieut. vom Kürassier-Regt. Königin (pomm.) Nr. 2, zum Prem.-Lieutenant; v. Engel, Unteroffizier vom 2. pomm. Ulan.-Regt. Nr. 9, zum Port.-Fähnrich befördert. Dietlein II., Sek.-Lieut. vom 5. pomm. Inf.-Regt. Nr. 42, in das 2. nass. Inf.-Regt. Nr. 88; Lezius, Sek.-Lieut. vom 2. nass. Inf.-Regt. Nr. 88, in das 5. pomm. Inf.-Regt. Nr. 42 versetzt. v. Zepelin, Major à la suite des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 und vom Nebenetat des großen Generalstabes, als Bat. Kommandeur in das pomm. Füs.-Regt. Nr. 34 versetzt. Graf von Baudissin, Prem.-Lieut. à la suite des 3. pomm. Inf. Regts. Nr. 14, in das Inf.-Regt. Nr. 130 einrangirt. Schultzen, Major vom 5. pomm. Inf.-Regt. Nr. 42, als Bats.-Kommandeur in das Gren.-Regt. Kronprinz (1. ostpreuß.) Nr. 1, versetzt. Triepcke, Major, aggreg. dem 5. pomm. Inf.-Regt. Nr. 42, in dieses Regt. einrangirt, v. Beck, Major vom 1. pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2, ein Patent seiner Charge verliehen. Rückheim, Hauptmann von der 2. Gend.-Brig., zum Major befördert. Olsen, Vizefeldw. vom 1. Bat. (Anklam) 1. pomm. Landw.-Regts. Nr. 2, zum Sek.-Lieut. der Res. des 5. pomm. Inf.-Regts. Nr. 42; Bethe, Jaeger, Vizefeldw. vom Res.-Landw.-Bat. (Stettin) Nr. 34, zu Sek. Lieuts. der Reserve des Gren.-Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2; Palleske, Vizefeldw. vom Res.-Landw.-Bat. (Altona) Nr. 86, zum Sek. Lieut. der Reserve des 5. pomm. Inf.-Regts. Nr. 42; v. Bahl, Vizefeldwebel vom 2. Bat. (Neustadt) 4. ostpreuß. Landw.-Regts. Nr. 5, zum Sek.-Lieut. der Reserve des 1. pomm Feld-Art.-Regts. Nr. 2 befördert. Rassow, Sek.-Lieut. vom 6. ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 43, mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst der Abschied bewilligt. v. Kleist, Sekonde-Lieut. à la suite des Kürassier-Regts. Königin (pomm.) Nr. 2, ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw.-Kavallerie übergetreten. Bluth, Hauptmann und Komp. Chef vom 8. westf. Inf.-Regt. Nr. 57, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, behufs Verwendung als Bez.-Offiz., als Major mit Pension und der Uniform des dritten pomm. Inf.-Regts. Nr. 14 zur Disp. gestellt. Radtke, Zahlmeister vom pomm. Train-Bat. Nr. 2 zum Kür.-Regt. Königin (pomm) Nr. 2, zum 1. März 1888 versetzt.

Ausland.

Aus Böhmen, 20. Dezember. Als eine der wichtigsten und glücklichsten Maßregeln zur Wahrung und Hebung der deutschen Interessen in Prag hat sich die Gründung des dortigen „Deutschen Handwerkerbundes" erwiesen. In früherer Zeit hatte man in den maßgebenden deutschen Kreisen Prags die Berührung und den steten Zusammenhang mit den deutschen Handwerkern fast ganz außer Acht gelassen, und so waren die in Prag ansässigen deutschen Kleingewerbetreibenden, von ihren Stammesgenossen fast gar nicht beachtet und von den Czechen bedrängt, durch das Bedürfniß nach Erwerb und Lebensunterhalt vielfach genöthigt worden, sich ihres Volksthums zu entäußern und gemeinschaftliche Sache mit den Gegnern zu machen. Erst das erwachende Nationalbewußtsein brachte auch die Nothwendigkeit gegenseitigen Anschlusses aller Schichten der deutschen Bevölkerung den deutschen Führern Prags zu vollem Bewußtsein. Der Gedanke, einen Mittelpunkt für die deutschen Gewerbetreibenden zu schaffen, fand allseitig Anklang und so entstand der deutsche Handwerkerbund, der heute schon über 3000 Mitglieder zählt und vieles gethan hat, um das Deutschthum in Prag zu kräftigen. Er hat eine deutsche Fortbildungsschule für Lehrlinge errichtet, die bereits 80 Schüler zählt; er hat Vorkehrungen getroffen, um deutsche Dienstboten nach Prag zu ziehen, er hat eine Handwerker-Krankenkasse und eine Spar- und Vorschußkasse ins Leben gerufen; er hat im verflossenen Jahre eine Gewerbe-Ausstellung veranstaltet, die ein Gesammtbild deutscher Arbeit gab und den Mitgliedern reichlichen materiellen Gewinn brachte; er hat die Bildung eines Zentralverbandes der deutsch-böhmischen Gewerbevereine in Angriff genommen und dem Kaiser Josef II. ein Standbild in Prag errichtet! So ist der deutsche Handwerkerbund in Prag eine Hauptstütze des dortigen Deutschthums geworden, und wenn heute das deutsche Element in Böhmens Hauptstadt mit größerer Hoffnung in die Zukunft schaut, so beruht diese Thatsache nicht zum geringen Theil darauf, daß die deutschen Handwerker Prags sich wieder als ein Ganzes fühlen gelernt haben.

Paris, 20. Dezember. Präsident Carnot und der Minister des Auswärtigen, Herr Flourens, haben in dieser Zeit der Gefährdung des Friedens gezeigt, daß sie ernstlich gewillt sind, die Versicherungen zu halten, die sie zu Beginn der neuen Präsidentschaft in Betreff ihrer friedlichen Gesinnungen gegeben haben. — Sie haben demgemäß den Botschafter in Berlin, Herbette, beauftragt, die Erklärung abzugeben, daß die französische Regierung bemüht sein werde, das Ihre zur Erhaltung des Friedens beizutragen. Das ist jedenfalls erfreulich und dankenswerth. Es bleibt nur abzuwarten, wie lange die unversöhnlichen Kriegshetzer von der radikalen Partei ihnen gestatten werden, diese maßvolle Politik beizubehalten. Einzelne Blätter dieser Gruppe eifern bereits gegen dieselbe. Bis zum 10. Januar nächsten Jahres hat freilich die Regierung Ruhe. Aber dann heißt es: „Treff ich Dich draußen im Freien, soll sich der blutige Streit erneuen!"

Petersburg, 20. Dezember. Obschon man jetzt weit weniger als früher vom Nihilismus erfährt, ist es doch zweifellos, daß derselbe nach wie vor das langsam fressende Gift im Marke Rußlands bildet, das den ganzen Organismus untergräbt und ab und zu die bösartigsten Geschwüre an die Oberfläche treibt. Neuerdings wird sogar behauptet, die nihilistischen Ideen hätten sich in Kreisen eingenistet, wo man sie niemals hätte vermuthen mögen. Selbst die Berichte der fremden Botschafter, die für den Zaren bestimmt wären, seien nicht mehr vor den nihilistischen Fälschern sicher, und neulich, kurz vor dem Besuche des Zaren in Berlin, seien in Südrußland nicht weniger als 180 Verhaftungen und 300 Haussuchungen dieserhalb vorgenommen worden. Dieser Meldung ist bisher noch nicht widersprochen worden — sie rührt aus einem schweizerischen Blatte her — aber trotzdem erscheint sie doch so fabelhaft, daß man sie nicht ohne Mißtrauen wiedergeben mag.

In dasselbe Kapitel gehört auch die nachstehende Meldung: In Petersburg hat am 12. Dezember bei verschlossenen Thüren wieder ein Nihilistenprozeß begonnen, der mit den Ereignissen im Mai d. J. insofern zusammenhängt, als dieselben zur Ermittelung der in Rede stehenden 8 Angeklagten, 5 Männer und 3 Frauen den Anlaß gaben. Sonst erhellt aus Allem, daß man es hier mit einer vollständig abgesonderten Verschwörergruppe zu thun hat, die von den Anschlägen in Petersburg nichts wußte und auf eigene Rechnung und Gefahr arbeitete. Allem Anscheine nach handelte es sich um einen Anschlag, der während der Anwesenheit des Kaisers im Lande der donischen Kosaken zur Ausführung kommen sollte. Der Korrespondent der „Pos. Z." berichtet darüber:

„Das Haupt der Gruppe, oder doch wenigstens der am meisten Kompromittirte, ist, da es dem eigentlichen Leiter des Ganzen zu entwischen gelang, ein gewisser Orschik, in dessen Hause in Taganrog eine geheime Druckerei entdeckt wurde, welche sich mit der Vervielfältigung revolutionärer Schriften beschäftigte. Außer vielfachen aufrührerischen Proklamationen, Broschüren u. s. w. wurde eine „Sammlung revolutionärer Gedichte" vorgefunden, die alles in dieser Art Dagewesene weit hinter sich lassen soll. Außerdem wurden eine Anzahl Dynamitbomben, unter Druckschriften versteckt, zu Tage gefördert. Gleichzeitig stieß man auf Spuren die nach dem Lande der donischen Kosaken hinwiesen, und zwar auf das kleine Landgut des Kosaken Ssotnik Tschernow, dessen Sohn sich ohne Wissen des Vaters im Besitz von weiteren drei Bomben befinden sollen. Dieselben wurden denn auch in einem Teiche entdeckt und mit aller Vorsicht an's Land gebracht. Sie waren ganz gleich konstruirt, wie die bei Orschik gefundenen Bomben und hatten durch das Liegen im Wasser nicht im Geringsten gelitten, denn als die Experten später eine derselben zur Probe in's Asowsche Meer warfen, zeigte sich dieselbe von einer geradezu erstaunlichen Wirkung. Es erhob sich über dem Meeresspiegel eine Wassersäule von etwa fünfzehn Faden Höhe, und im Meeresboden hatte sich ein Trichter von mehreren Fuß Tiefe gebildet. Der junge Tschernow, der einige zwanzig Jahre zählt — im fast gleichen Alter stehen alle Angeklagten, mit Ausnahme einer Frauensperson, die schon die dreißig überschritten, — hat das Gymnasium absolvirt und dann ein Jahr studirt. Hierauf heirathete er und zog mit seiner jungen Frau, die mit dem verbrecherischen Treiben ihres Mannes nichts zu schaffen haben dürfte und auch auf freiem Fuße belassen worden ist, auf das Landgütchen seines Vaters. Beim Verhöre erklärte Tschernow, er gehöre zur Partei der „Narodnaja Wolga", doch will er sich nur als theoretischen Anhänger derselben gefühlt haben. Die Bomben habe er von einem Unbekannten zur Aufbewahrung erhalten, über dessen Persönlichkeit er jede Aussage verweigere. Die Bomben solle er Demjenigen ausliefern, der ihn in seiner Behausung mit den Worten aufsuche: „Ich komme zu Ihnen wegen des Baues einer Mühle." Später sei ihm der Handel leid geworden, und als sich ein anderer Unbekannter mit der erwähnten Formel eingestellt, habe er ihm geantwortet, er habe mit einem Mühlenbau nichts zu thun, worauf der Unbekannte ohne die Bomben fortgegangen sei. Die Bomben seien ursprünglich auf dem Felde unter Stroh versteckt gewesen, dort hätten aber Arbeiter dieselben aufgespürt und sie dann auf den Tschernow'schen Hof gebracht, wo sie darauf mehrere Tage unter freiem Himmel gelegen hätten, bis sie von einer Magd in den Teich versenkt worden wären. Mit Orschik wurden in Taganrog seine Frau und sein Dienstmädchen verhaftet, dessen Persönlichkeit nicht festgestellt werden konnte, da es jede Aussage über dieselbe verweigerte, dessen niedriger Stand aber nur Maske ist. Die übrigen Angeklagten sind von untergeordneter Bedeutung, doch wartet ihrer ebenfalls das Todesurtheil, das aber, wie anzunehmen ist, bei keinem der Angeklagten zur Vollstreckung kommen wird. Das entwischte Haupt der Verschwörer soll Jassewitsch heißen. Der Angeklagte Orschik ist im höchsten Grade schwindsüchtig und steht seiner baldigen Auflösung entgegen. Ein Jassewitsch ist bekanntlich jüngst von Oesterreich an Rußland ausgeliefert worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Dezember. Wie die „Ostsee-Zeitung" hört, geht man höheren Orts mit der Absicht um, die in hiesiger Stadt belegenen Magazin-Grundstücke aufzugeben und ein neues zusammenhängendes großes Magazin Etablissement

auf einem Theile des ehemaligen Festungsterrains zu erbauen. Hierdurch würden für die Militär-Verwaltung entbehrlich werden: 1) Das Magazingrundstück am Heiligengeistthor Nr. 2—3, auf welchem sich das Amtswohngebäude, die Garnisonbäckerei und das Magazin II befinden; 2) das Grundstück mit dem Magazin I an der Ecke der grünen Schanze und des Platzes am Heiligengeistthor, gegenüber dem Garnisonlazareth; 3) das Grundstück mit dem Rauhfourage-Magazin (sogenanntes Strohmagazin) zwischen Oderthor und Charlottenstraße; 4) das Grundstück auf dem Rosengarten mit dem Magazin V und dem Kontrolleur-Wohngebäude. Die Militär-Verwaltung ist mit dem Magistrat bereits wegen eines eventuellen Ankaufs der genannten Grundstücke durch die Stadt in Unterhandlung getreten. Hoffentlich wird diesmal der Militär-Fiskus, nachdem die bereits früher dieserhalb gepflogenen Unterhandlungen gescheitert sind, einen annehmbaren Preis stellen, der es der Stadt ermöglicht, die Grundstücke zu erwerben und ein schon früher aufgestelltes Projekt zur Ausführung zu bringen, nämlich die von der Bergstraße an der Post vorbeiführende Straße bis nach der Heiligengeiststraße durchzulegen. Auch die vom Rosengarten nach der grünen Schanze führende, sehr frequentirte Magazinstraße würde durch Abbruch des Magazins eine wünschenswerthe Verbreiterung erfahren können.

— Der Gesammt-Ausschuß des „Baltischen Zentral-Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft" hat in einer vorgestern zu Greifswald stattgehabten Versammlung mit 21 gegen 19 Stimmen beschlossen, daß die für den Monat Mai 1888 in Aussicht genommene Jubiläums-Ausstellung in Greifswald stattfinden soll.

— Der Portier des Polizei-Gefängnisses, Spielberg, wird seit dem 15. d. M. vermißt. S. hatte sich an dem genannten Tage auf den Weg nach Bredow begeben und ist von dort nicht wieder zurückgekehrt.

— Der Kreisausschuß des Kreises Randow hat für die Verpflegungsstationen im Kreise, nämlich Alt-Damm, Gartz, Löcknitz, Penkun und Pölitz, eine Wanderordnung erlassen, in welcher bestimmt wird, daß alle mittellosen Wanderer, die an den Wochentagen bis 1 Uhr Nachmittags eintreffen, kostenfreie Verpflegung auf einen ganzen Tag, Reisende, welche Sonnabends zuwandern, Verpflegung bis Montag früh erhalten, dagegen Wanderer abgewiesen werden, welche nach dieser festgesetzten Zeit oder Sonntags einkehren. Jeder Wanderer, der freie Verpflegung erhält, muß am Nachmittag 4 bis 5 Stunden arbeiten. Solche Personen, die mehr als 1 M. 50 Pfg. besitzen, haben auf Verpflegung keinen Anspruch und machen sich im Falle der Ueberführung strafbar. Jeder freie Verpflegung beanspruchende Wanderer muß im Besitze eines Wanderscheins sein oder sich einen solchen durch eine Stunde Mehrarbeit erwerben. Der Genuß von Branntwein in der Station ist bei Strafe der Ausweisung verboten.

— Am Montag Abend fand in der Familie des Herrn Kaufmanns Geiger in Grabow eine Bescheerung armer Kinder statt, wobei der Herr Pastor Maus die Ansprache und Unterredung mit den Kindern hielt. Bei dieser Gelegenheit wurde demselben ein Kouvert überreicht, worin er zu Hause 300 Mark für den Grabower Kirchbau fand. Ein schönes Weihnachtsgeschenk, wofür die Grabower herzlich danken.

— Landgericht. Strafkammer 1. — Sitzung vom 22. Dezember. — Am 22. Oktober kam der Tapezier Franz Düsing in das Schmidt'sche Restaurant, Mönchenbrückstraße 1, ließ sich Speise und Trank geben und hielt sich mehrere Stunden auf, bis er Abends gegen $^1/_2$10 Uhr plötzlich aufstand und den etwas ungewöhnlichen Weg durch's Fenster zu nehmen suchte, ohne seine Zeche zu bezahlen. Hierbei wurde Düsing jedoch abgefaßt und hatte sich derselbe heute zu verantworten. Mit Rücksicht auf mehrfache Vorstrafen wegen Betruges wurde gegen ihn auf 6 Mon. Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust erkannt.

Bei der nächsten Verhandlung waren nicht nur der Angeklagte, Lithograph Ernst Hoffmeister, sondern auch die vier geladenen Zeugen taubstumm, so daß die Verhandlung mit Hülfe des Direktors der hiesigen Taubstummen-Anstalt, Herrn Erdmann, geführt werden mußte. Am 22. Oktober d. J. war Hoffmeister bei einer Leidensgefährtin, der taubstummen Malerfrau R. zu Grabow, zu Besuch. Er belohnte die ihm gewordene freundliche Aufnahme jedoch sehr schlecht, denn er entwendete Kleidungsstücke und Goldsachen im Werthe von circa 150 Mark, fuhr damit nach Berlin und versetzte die Sachen dort. Später wurde H. in Berlin ermittelt und in Haft genommen. Heute hatte sich derselbe wegen Diebstahls zu verantworten. H., der einer hochachtbaren Familie entstammt, wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Eine wenig empfehlenswerthe Aufwärterin ist die separirte Marie Freese, geb. Küster. Erst am 1. Dezember d. J. wurde dieselbe wegen eines in einer Aufwartstelle verübten Diebstahls zu 1 Jahr Zuchthaus und Nebenstrafen verurtheilt und heute hatte sie sich bereits wegen zwei gleicher Diebstähle zu verantworten. Ihr zur Seite mußte ihre Wirthin, die verehel. Arbeiter Bertha Bath, geb. Schneider, unter der Anklage der Hehlerei Platz nehmen, weil sie den größten Theil der gestohlenen Sachen an sich gebracht. Da sie auch bereits wegen Hehlerei vorbestraft, wurde gegen sie auf 3 Monate Gefängniß erkannt, während die Freese mit einer Zusatzstrafe von 6 Monaten Zuchthaus belegt wurde.

Aus den Provinzen.

Ueckermünde, 20. Dezember. Eine recht betrübende Ueberraschung wurde am Sonntag dem von einer Kindtaufe zurückkehrenden Arbeiter K.'schen Ehepaare beim Betreten ihrer Wohnung geboten. Daselbst fanden sie ihren etwa 10 Jahre alten Sohn über die Wiege des jüngsten 3 Monate alten Kindes gebeugt schlafend vor, und bei dessen Ermunterung in der Wiege selbst die Leiche des Kleinsten, welches in Folge der auf ihm liegenden Last erstickt wurde.

Allein.

Eine Weihnachtsgeschichte von Marie Laudmann.
(Fortsetzung.)

Wie traurig war schon das Alleinsein in der weiten Wohnung! Die Stille um sie her beklemmte sie und sie erschrak bei jedem Ton, der von der Straße herein drang. Sie fing an, auf das Rasseln der Räder draußen und auf die Tritte im Hause zu hören, obgleich sie wußte, daß Hanne noch nicht zurück sein konnte und sonst Niemand sie besuchen würde. Ein Wagen fuhr die Straße entlang und hielt vor dem Hause; die Leute im Erdgeschoß mochten noch einen späten Gast zur Bescheerung bekommen. Tritte kamen die Treppe herauf. Vielleicht wurde der Arzt, der über ihr wohnte, zu einem Kranken gerufen.

Jetzt schien es, als hielten sie vor ihrer Thür. Was klopfte ihr Herz plötzlich so laut? Sie hatte keinen Menschen zu erwarten. Oder war es doch Hanne? Sollte ihr etwas zugestoßen sein, daß sie so früh zurück kam? Aber nein, sie hatte den Schlüssel, und jetzt wurde an der Korridorthür geläutet.

Anna öffnete und hatte dabei ein Zittern zu bekämpfen. Vor der Thür stand ein Herr, von dem nur ein großer Pelz und ein schwarzer Bart zu sehen war, und fragte nach Fräulein Anna Volker.

„Ich bin es selbst."

„So kann ich mich meiner Bestellung gleich entledigen," sagte er, ein Briefkouvert in ihre Hand legend und ein Kind, das sie bis dahin nicht bemerkt hatte, vor sich her schiebend.

Sie sah in athemlosem Erstaunen auf Beides.

„Für mich?" fragte sie befremdet. „Darf ich fragen, mit wem ich die Ehre habe?"

„Mein Name ist Morris, mein Auftrag lautet an Fräulein Anna Volker. Ich habe versprochen, das Kind und den Brief Ihnen persönlich abzuliefern."

„So treten Sie gefälligst näher."

„Ich danke, mein Fräulein. Ich reise mit dem Nachtzuge weiter und die Droschke wartet unten, Sie werden alles Nöthige aus dem Briefe ersehen. Adieu, Kleine! Ich habe die Ehre!"

Er klopfte dem Kinde freundlich auf den Kopf, grüßte Anna und eilte die Treppe hinab.

Anna stand noch einen Augenblick unbeweglich, in halber Betäubung; dann sah sie, daß das Kind vor Frost zitterte, ein Gefühl, aus Verwunderung, Erbarmen und Freude seltsam gemischt, wallte in ihr auf. Sie zog das Kind herein, schloß die Thür und dann hob sie es auf und trug es in die Stube.

Sie wollte nach Namen und Herkunft fragen, aber in dem warmen Zimmer machte sich die Wirkung der Kälte plötzlich geltend. Das kleine Geschöpf zitterte und bebte in ihren Armen und das Mitleid unterdrückte jede andere Neigung.

Es war ein Mädchen von drei bis vier Jahren, in hübschem Straßenanzuge, der nur für die draußen herrschende Temperatur nicht warm genug schien. Anna schlug den Schleier zurück; ein frostgeröthetes Gesichtchen kam zum Vorschein und zwei große, dunkelblaue Augen blickten sie fragend und ängstlich an. Dann nahm sie dem Kinde den Sammethut ab, unter dem ihr goldenes Lockenhaar entgegenquoll, entfernte eilig den Mantel und zog die Stiefel von den kalten kleinen Füßen. Die kleine Gestalt war frosterstarrt und sie nahm sie auf den Schooß und vergaß alles Andere in dem Bemühen, sie in ihren Armen zu erwärmen. Es war ihr seltsam dabei zu Muth. Sie dachte nicht daran, daß dies Kind ihr fremd war, wie die Tausende draußen; daß sie nicht wußte, auf welche Weise, durch welchen Irrthum vermuthlich, es in ihr Haus gekommen war, und daß der nächste Tag es wieder davon führen konnte. Sie fühlte nur, wie allmälig warmes Leben sich durch die zarten Glieder ergoß, und eine große, nie empfundene Freude regte sich in ihr, als das Kind unter dem Tuche, mit dem sie es zugedeckt hatte, sich behaglich streckte und sich dabei dicht an sie schmiegte. Sie drückte das Engelköpfchen fest an ihre Brust, küßte und streichelte die kleinen Hände und sprach liebkosende Worte, die ihr unbewußt über die Lippen kamen.

Auch als das Kind sich aus ihren Armen aufrichtete, fiel es ihr nicht ein, zu fragen, woher es sei und wie es heiße. Sie fragte nur: „Hast Du Hunger, mein Herzchen?" und brachte ihr eigenes Abendbrod, das noch unberührt stand, herbei, zündete geschäftig die Theemaschine an und holte aus dem Büffet, was sie an Kuchen, Obst und Naschwerk im Hause hatte. Dann nahm sie das Kind wieder auf den Schooß, schnitt ihm jeden Bissen und sah zu, wie es mit Behagen den warmen Thee trank und die Speisen mit gesundem Appetit verschwinden ließ.

„Nun bin ich satt," erklärte die Kleine endlich. „Es ist hübsch bei Dir," setzte sie hinzu, indem sie sich rings im Zimmer umsah. „Werde ich jetzt bei Dir bleiben und bist Du meine Tante Anna?"

Sie sprach ein fremdartig klingendes Deutsch mit einzelnen englischen und spanischen Worten untermengt.

„Woher weißt Du meinen Namen?" fragte Anna erstaunt. Das Räthselhafte der Situation kam ihr erst in diesem Augenblicke wieder völlig zum Bewußtsein.

„Mein Papa hat ihn mir gesagt," antwortete die Kleine. „Ich heiße ja auch Anna, und ich habe meinen Namen von Dir, sagt der Papa."

„Wer ist Dein Papa, Annchen?"

„Kennst Du ihn denn nicht?" fragte das Kind verwundert. „Meinen Papa kennen doch alle Leute. Er läßt Dich grüßen; er ist in den Himmel zu meiner Mama gegangen, und ich soll Dir einen Brief von ihm bringen."

Anna hatte indessen das Kind auf das Sopha gesetzt und vergeblich den Brief gesucht, den ihr der Fremde gegeben und den sie unbeachtet bei Seite gelegt hatte. Sie fand ihn endlich auf dem Teppich und als sie ihn aufhob, entfuhr ein Schrei ihren Lippen — sie sah die unvergessenen Schriftzüge einer bekannten, geliebten Hand.

Mit zitternden Händen riß sie das Kouvert ab; sie überflog den Brief und ließ ihn wieder sinken. Die Kleine, die mit den großen erstaunten Kinderaugen unverwandt zu ihr aufsah, fühlte sich plötzlich aufgehoben und an ein stürmisch klopfendes Herz gedrückt. Anna hielt sie fest in den Armen, als wollte sie sie niemals mehr von sich lassen; sie küßte wieder und wieder den kleinen rothen Mund und ihre Thränen fielen unaufhaltsam auf das goldene Lockenköpfchen.

(Schluß folgt.)

Kunst und Literatur.

Zum Weihnachtsfeste ist ein **ausgezeichnetes Porträt des deutschen Kronprinzen** erschienen, nach unserem Urtheile das beste bis jetzt erschienene, vom Professor von Angeli ausgeführt und im Verlage von Heese in Berlin, Potsdamer-Straße 40, erschienen.

Einer unserer ersten Kunstästethiker (Prof. Hermann Grimm) spricht sich also über das Blatt aus: „Angeli hat eine vorzügliche Vorlage geschaffen, die Modellirung des Kopfes ist ausgezeichnet, der Ausdruck vortrefflich. Männlicher Ernst, der das Leben kennt und ein ruhiger unverzagter Blick, der unter allen Umständen an den guten Willen der Schicksalsmächte glaubt, dringen aus diesen Augen in die unsrigen!" Und in der That, der Maler konnte diesen Charakter kaum sicherer erfassen und aussprechen, der Kunstkenner die Sprache des Bildes nicht deutlicher vernehmen und wiederholen, denn „treu sich selbst" hat dieser große Charakter sich wieder in der jüngsten Zeit offenbart und mit Liebe und Ehrfurcht stehen wir vor dem Bilde des Mannes, der der größte Held, sich selbst bezwang, der sein Schicksal dem Herrn der Welten anheimgegeben.

Der Stich selbst ist in der klassischen Manier der großen Meister des 17. und 18. Jahrhunderts behandelt. Große und elegante Strichlagen geben dem Stiche Tiefe und lassen ihn lebendig und vornehm klar erscheinen; es liegt ein Hauch technischer Vollendung über dieser Leistung.

Vom dunklen Grund hebt sich ein gestochener eliptischer Rahmen ab, an den sich das plastische Wappen des Kronprinzen lehnt. Ein an die Umrahmung sich rankender voller Lorbeerzweig giebt eine ebenso natürliche als passend angebrachte, höchst geschmackvolle Verzierung. [554]

Im Verlage von C. F. Kahnt Nachfolger in Leipzig ist so eben erschienen: **Franz Liszt gesammelte Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung.**

Nur wenigen hoch begabten Musikern kann es gelingen, die großen Kompositionen dieses Tondichters kunstgerecht auszuführen, so hohe Anforderungen stellt der Verfasser an die Technik des Ausführenden und so schwer ist es, diesen Anforderungen Genüge zu leisten. Aber in diesen Liedern kann auch jeder Laie mit etwas Ausdauer in den Geist des berühmten Künstlers eindringen und einerseits die Gluth seiner Leidenschaft, andererseits den Schmelz seiner Töne mit empfinden, in welchem er jede Regung der menschlichen Brust so herrlich in Tönen laut werden und in den Seelen der Hörer sympathisch mitklingen läßt. Hier zeigt sich der Meister in seiner geistvollsten, dämonischen Macht. Mögen recht viele an ihm lernen und sich von ihm begeistert und gehoben fühlen. [557]

Heute haben wir über ein Buch zu berichten, welches unstreitig zu dem Besten gehört, was in letzter Zeit erschienen ist. „**Neue Novellen**" von K. Rinhart (Katharina Zitelmann), Dresden bei E. Pierson, lautet der Titel des Buches, welches uns zwei Novellen: „Liebesstudien" und „Martha und Maria" vorführt. In jeder der beiden Novellen ist ein Professor der Held der Erzählung und ist eine eben zur Blüthe sich erschließende Jungfrau die Erwählte seines Herzens; aber wie verschieden erscheinen in beiden Novellen die Charaktere, und wie tief durchdacht, wie wahr erfunden und empfunden sind die einzelnen Scenen. Oft, wenn der Professor Bergmann begeisterte Vorträge hält über die Tiefen seiner Wissenschaft hält man es für unmöglich, daß eine Dame dies könne geschrieben haben; dann aber, wenn Fräulein Eva auftritt, ist man gewiß, daß es nur eine Dame sein kann, welche so schlicht und doch so wahr die Vorgänge in ihrer Brust darzustellen vermag. Doch wir können Jedem nur rathen, selbst zu lesen und wir zweifeln nicht, daß jeder, der das Buch gelesen, uns darin beistimmen wird, daß dies zu dem Besten zähle, was in neuerer Zeit geschrieben ist. [558]

Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute. Ein Handbuch für Zöglinge des Handels, sowie ein Nachschlagebuch für jedes Kontor. 31. Auflage. 68 Bogen. Leipzig, G. A. Glöckner. Geheftet 7,50 Mark, geschmackvoll gebunden 8,50 Mark.

Vorstehendes Werk [illegible]rch mehr als ein Menschenalter hindurch [illegible] Gunst der betreffenden Kreise sich zu bewahren gewußt. Der erste Theil behandelt, die für den Kaufmann erforderlichen theoretischen Kenntnisse in knapper, doch übersichtlicher und allgemein verständlicher Form. Der zweite behandelt die Geschäftspraxis des Kaufmanns. Er legt die Handel[illegible] die Kontorarbeiten, [illegible] kaufmännisch[illegible] und die einfache, [illegible]führung klar, und fügt eine [illegible] und Uebersichten aus a[illegible]den Gebieten vor. Das Bu[illegible] kann warm empfohlen werden. [539]

Vermischte Nachrichten.

London. Im Jahre 1876 wurde in „Her Mejesty's Theater" ein neues Stück gegeben, in welchem ein kleines Kind vorkommt. Eine Schauspielerin sagte dazumal dem Direktor: „Die Kleine hat nichts zu sprechen, und so möchte ich Ihnen einen Vorschlag machen. In dem Hause, in welchem ich wohne, ist ein kleines Mädchen von drei Jahren, schön wie ein Engel, sie hat langes goldenes Haar und ist das reizendste Geschöpf unter der Sonne. Sie heißt „May" und wir nennen sie immer nur „das Maiblümchen". Die Kleine wäre für die Rolle wie geschaffen". Der Direktor engagirte May sofort gegen ein monatliches Honorar von vier Lstrl. May gewann mit der Zeit so viel Routine, daß sie auch einige Worte zu sprechen vermochte, und man war mit ihr völlig zufrieden. Allein in letzterer Zeit veränderte sich die Sachlage vollkommen; das Kind wuchs heran, und als May das Alter von zwölf Jahren erreicht hatte, war sie eine lange, hagere Stange mit großen Händen und großen Füßen, einem ellenlangen Gesichte, in dem die Nase die Hauptrolle spielte und einer quietschenden Stimme. May war im wahrsten Sinne des Wortes für die Bühne unmöglich geworden. Der Direktor übersandte ihr ein dreimonatliches Gehalt und die Entlassung. Man glaubte Alles auf's Beste geordnet; um so größer aber war das Entsetzen, als Miß May durch ihren Vertreter das Theater auf Auszahlung einer lebenslänglichen Pension verklagen ließ, da sie länger als zehn Jahre dort engagirt gewesen und nach Verlauf dieser Zeit, den Statuten nach, die Pensionsberechtigung verdiene. Die Direktion antwortete, sie habe ein Kind engagirt, könne nur ein Kind verwenden, Miß May habe durch ihr starkes Wachsthum jedes Recht auf Versorgung verwirkt. Der Direktor beharrte auf seinem Schein, der in der That auf Engagement für Kinderrollen lautet. Er sagt: „Können sich Euer Lordschaft den Anblick vorstellen, wenn die erste Liebhaberin Miß May auf den Arm nehmen wollte, sie ihr kleines Goldengelchen nennt, während die Füße des Kindes eine Schleppe bilden?" Des Kindes Advokat hinwiederum behauptet: „Ihr Theaterleute nehmt es nicht genau, ich sah nur allzu häufig Großmütter naive Mädchen darstellen." Der Richter war in großer Verlegenheit, er sagte selbst, hier könne nicht einmal ein neuer Salomo gerecht urtheilen, und rieth zu einem Vergleiche. Nach langem Verhandeln entschließt man sich hierzu, dem „Kinde" eine Abfindungssumme von 500 Lstrl. zu bewilligen, womit sich May zufrieden giebt, obgleich ihr der Direktor das weitere Verlangen einer Abschiedsvorstellung rundweg abschlägt.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 21. Dezember. Der Großherzog empfing heute den neu ernannten bairischen Gesandten Grafen Taufkirchen zur Entgegennahme von dessen Beglaubigungsschreiben.

San Remo, 21. Dezember. Se. k. und k. Hoheit der Kronprinz machte heute mit dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen einen Spaziergang.

Rom, 21. Dezember. Der Kardinal Randi ist gestorben.

Rom, 21. Dezember. Der Senat genehmigte heute den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn. Der Ministerpräsident Crispi hatte die Annahme des Vertrages, welcher auch eine Sympathie-Kundgebung für das Nachbarreich sei, lebhaft empfohlen und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß auch der Handelsvertrag mit Frankreich demnächst zu Stande kommen werde.

Belgrad, 21. Dezember. Die Skutschtina genehmigte die Eisenbahn-Konvention mit Bulgarien.

Petersburg, 21. Dezember. Der deutsche Botschafter General v. Schweinitz ist wieder hier angekommen.

Der blaue Schleier.

Roman von Fortuné du Boisgobey.

Einzig autorisirte deutsche Bearbeitung
von
Ludwig Wechsler.

32)

Durch den ersten Erfolg angespornt, machte sich Fabreguette wieder an's Werk und begann ein anderes Loch zu schneiden und zu brennen, wie es Diebe zu thun pflegen, wenn sie einen [S]chrank erbrechen wollen.

[N]ach Verlauf einer zweiten Stunde glich die [illegible]ir bereits einem Sieb. Fünf — sechs Löcher [illegible] ders[illegible] angebracht. Diese Löcher muß[illegible] [illegible]inzigen großen Oeffnung [illegible] man hierzu eine eiserne [illegible]kes Werkzeug be[illegible] der Löcher aus-[illegible] zum Aeußersten. [illegible]ächtigen Fußtrit[illegible] [illegible] nicht. Endlich [illegible] das durchlöcherte [illegible]öf, zündete sie an [illegible], welches sich denn [illegible] machte.

Dichter Qualm erfüllte das Zimmer, die Flammen schlugen empor und die Bretter wurden so rasch vom Feuer erfaßt, wie wenn sie mit Petroleum begossen wären. Fabreguette wußte sich vor Freude nicht zu lassen, doch gar bald ward dieselbe bedenklich gedämpft. Das Feuer verbreitete sich immer weiter und je mehr es sich ausbreitete je dichter wurde der Rauch und dieser scharfe beizende Rauch begann ihn zu würgen. — — Noch wenige Minuten und er wäre erstickt.

Er drängte sich bis an die äußerste Wand, um vom Feuer möglichst entfernt zu sein, doch sah er, daß bald alle vier Seiten brennen würden, und die Situation war auch jetzt schon unhaltbar geworden. Der arme Junge gewahrte zu spät, daß er über das Ziel hinausgeschossen und daß die Prophezeiung des Schwarzen in Erfüllung gehen würde.

Fabreguette ergab sich aber nicht darein, eines so jämmerlichen Todes zu sterben. Er faßte einen heroischen Entschluß.

Die Arme vor den Kopf haltend und die Augen fest zugedrückt, rannte er gegen die brennende Thür. Diese war zum Glück bereits gehörig unterminirt, und dem mächtigen Anprall nachgebend, fiel sie in das anstoßende Zimmer, Fabreguette natürlich auch, dem es nur mit größter Mühe gelang, sich aus dem Feuermeer aufzuraffen und mit seinen brennenden Kleidern weiter zu stürzen. Er stürmte durch die Zimmer, die sich in einander öffneten, spornstreichs über die Treppe hinab und geradewegs auf das Thor zu.

Das Thor aber war verschlossen und im Hause konnte er nicht mehr bleiben. Er mußte einen andern Ausweg suchen.

Fabreguette entschloß sich, abermals die Treppe emporzueilen. Er stürzte in das erste Zimmer welches bereits voll Rauch war, während es in den beiden anderen Zimmern lichterloh brannte und leuchtete.

Mit einer gewaltigen Anstrengung gelang es ihm, den Fensterladen aufzureißen, und endlich erblickte er wieder das Sonnenlicht. Freudig gewahrte er, daß sich das Fenster blos vier Meter oberhalb des Straßenpflasters befinde, was für einen baumlangen Gesellen wie er keinen sonderlich gefährlichen Sprung bedeutet.

Er sprang auf das Fenster, klammerte sich an das Gesims, gab sich einen Schwung und fiel zwei Arbeitern in die Arme, die gerade unter dem Fenster vorübergingen.

Aus dem Fenster quoll dichter Rauch hervor und Fabreguette begann zu schreien:

„Feuer!"

Die beiden Männer wollten eine Erklärung haben, er aber hatte keine Zeit, um sich mit ihnen in ein Gespräch einzulassen.

„Ich eile, um die Feuerwehr zu benachrichtigen," sagte er, indem er sie zur Seite schob, und in eiligem Laufe rannte er die Straße hinab, um dem Werkführer aus der Wagenfabrik auszuweichen, der ihn vielleicht aufgehalten hätte. Er eilte nach Meriadec's Wohnung, zudem hatte er noch zu befürchten, daß, wenn er in dieser Gegend verweile, man ihn am Ende noch als Brandstifter verhafte.

Keuchend durchrannte er die Straßen, bis ihm plötzlich einfiel, daß er ja Geld habe und auch einen Wagen besteigen könne. Er hielt einen Omnibus an, der in der Richtung fuhr, welcher auch er zustrebte, und sprang hinauf.

Seine erste Sorge war, zu erfahren, wieviel Uhr es sei. Bei einem Uhrmacher vorüberfahrend, sah er, daß es sechs Uhr sei. Er hatte also ungefähr sechs Stunden an seiner Befreiung gearbeitet. Dies war wohl nicht viel, jedoch genügend, damit der Schwarze seine Schurkenthat ausführe.

Der arme Maler sah in der That beklagenswerth aus. Seine rothe Mütze war in dem brennenden Hause zurückgeblieben, sein Rock war zerrissen, seine Hose versengt.

„Ich mag einem entsprungenen Beutelschneider wohl sehr ähnlich sehen," dachte er sich, und in der That betrachteten ihn die übrigen Passagiere mit argwöhnischen Blicken, während der Kondukteur das Geld, welches er von dem verdächtig aussehenden Menschen zur Bezahlung erhielt, einer sorgfältigen Prüfung unterzog. Die Fahrt ging indessen glücklich vorüber, und als der Wagen an der Ecke der Taranne-Gasse anhielt, stieg Fabreguette aus, da die Cassette Gasse nur mehr zweihundert Meter von hier entfernt sein mochte.

Nun durfte er nicht mehr laufen, wie sich auch Fabreguette sagen mußte, denn hiermit hätte er blos Aufsehen erregt. Und obgleich er sich zu seinem gewöhnlichen Gange zwang, hatte er gar bald die Cassette-Gasse erreicht. Zu seiner nicht geringen Ueberraschung fand er aber das Thor zu dem Hause des Barons verschlossen. Er pochte wiederholt, doch vergeblich.

War dies ein gutes Zeichen? Ja, wenn Meriadec, Rosa und Sascha ausgegangen waren. Wo war aber die Wirthschafterin hingerathen? Während er dort noch hierüber nachgrübelte, rief ihm eine heisere Stimme zu.

„Dort ist Niemand zu Hause!"

Auf der anderen Seite der Straße saß ein Schuster in seinem Laden und blickte spöttisch von dem auf seinem Knie liegenden Schuh empor. Fabreguette wunderte sich, daß er diesen Laden, sowie diesen Inhaber nicht schon früher wahrgenommen.

„Der stattliche Herr ist mit dem schönen Mädchen weggegangen," sprach der Schuhflicker.

„Ist's schon lange her?" fragte Fabreguette, indem er zu ihm hinüberging.

„Na, anderthalb Stunden mag's schon sein."

„Hatten sie auch das Kind bei sich?"

„Das bei ihnen wohnt? Nein, das habe ich nicht gesehen."

„Sind Sie dessen sicher?"

„Ich habe doch Augen im Kopf. Ich kenne ja Alle, die in das Haus gehen."

„Kennen Sie mich also auch?"

„Na, so ungefähr. Sie besuchen das Haus noch nicht lange, doch haben Sie dort gespeist. Habe mich auch gewundert, daß man Sie seit zwei Tagen nicht sehen konnte. Der Herr Nachbar mag ein reicher Mann sein, daß er vier Menschen das Mittagessen giebt! Vordem war das freilich nicht so; da lebte er allein mit seiner Wirthschafterin. Doch seitdem er schöne Bekanntschaften angeknüpft hat, sieht er nicht mehr auf das Geld. Das muß aber der Neid lassen, daß es 'n wunderschönes Frauenzimmer ist. Woher hat er aber das Kind?"

Fabreguette fand es für angezeigt, von dem schwatzenden Schuhkünstler einiges zu erfragen.

Eine schwere Wahl ist für Manchen die Wahl eines passenden Weihnachtsgeschenks, daher wir nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß der vortreffliche Tafelliqueur Magenbehagen v. Widifeldt in Aachen ein immer passendes und gern gesehenes Geschenk ist. Niederl. u. A. b. Emil Horn; L. Schumacher; Otto Freygang.

Beamte, Lehrer, Schuhmacher, Schneider, überhaupt alle diejenigen, welche eine sitzende Lebensweise haben, klagen in den meisten Fällen über Hämorrhoidalbeschwerden. Die Verdauung ist gestört, Verstopfung mit Kopfschmerzen Blutandrang, Schwindel 2c. 2c ist vorhanden. In all diesen Fällen schaffen die Apotheker Rchd. Brandt's Schweizerpillen rasche Abhülfe, indem sie die Ursache des Leidens beseitigen. Auch sollte Jeder, welcher durch seine Beschäftigung zu den obigen Leiden disponirt, durch vorübergehenden Gebrauch der Schweizerpillen denselben vorbeugen. Dieselben sind à Schachtel ℳ 1 in den Apotheken erhältlich.

Börsenbericht.

Stettin, 22 Dezember Wetter: trübe, Nachts starker Schneefall. Temp. + 1° R. Barom. 28" 2"'. Wind O.

Weizen behauptet, per 1000 Klgr. loko inländ. 150 bis 163, per Dezember u. per Dezember-Januar 163 G., per April-Mai 169,5 bez., per Mai-Juni 171 G., per Juni-Juli 172,5 bez.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko inl. 110 bis 115 bez. per Dezember und per Dezember-Januar 115,75 B. u. G., per Januar-Februar do., per April-Mai 123 bis 123,5 bez., per Mai-Juni 125 bez., per Juni-Juli 126,5 G.

Hafer fest, per 1000 Klgr. loko pomm. 102 - 108.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. K. 48,5 B., per Dezember 47,25 B., per April-Mai 48 B.

Spiritus ruhig, per 10,000 Liter % loko o. F. verst. 92,7 bez., loko o F. 50er 46,5 bez., loko o. F. 70er 30,6 bez., per Dezember und per Dezember-Januar verst. 98 nom., per April-Mai 98 verst. B., do. 70er 33 B., 32,5 G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 12,4 bez.

London, 21. Dezember. (Anfangsbericht.) Mais fest, übrige Artikel ruhig, stetig. — (Schlußbericht.) Weizen ruhig, stetig, Mais fest, übrige Artikel ruhig.

In der in Nr. 562 dieses Blattes enthaltenen Bekanntmachung der Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Breslau, betreffend die Ausloosung der für das Jahr 1887 zu amortisirenden Stamm-Aktien, sind folgende Nummern unleserlich gedruckt:

Nr. 3224 und 3614,

welche hiermit nochmals zur Kenntniß gebracht werden.

Die Expedition.

Weihnachtsgeschenke

zum Besten der Kinderherberge in Geld, Naturalien, Zigarrenabschnitten 2c nehmen mit Dank an:

Kaufmann **Otto Borgmann**, Lindenstraße 8,
Logen-Oekonom **Ramin**, Passauerstraße 2,
Kaufmann **Wilhelm Pigard**, Breitestraße 61,
Kaufmann **Emil Stiller**, Breitestraße 22,
Buchhandlung von **Fr. Nagel (Paul Niekammer)**, Schulzenstraße 33/34,
Kaufmann **C. Stocken Nachf. (L. Deesen)**, gr. Lastadie 53,
Rendant **Nessenius**, im Landhause (Eingang vom Königsplatz,
Hausvater **Kienitz**, Grabow a Oder, Schulstr. 6.

Abfälle aller Art werden gerne abgeholt.

Schmiedekohlen-Lieferung.

Die Lieferung von 50 t Schmiedekohlen für die Hafenbau-Inspektion hierselbst soll öffentlich vergeben werden.

Hierzu sind Angebote bis

zum 5. Januar k. J., Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Bedingungen liegen hier aus und werden gegen Einsendung von 50 ₰ Schreibgebühren übersandt.

Die Ertheilung des Zuschlages wird bis zum 21. Januar k. J. einschließlich vorbehalten.

Swinemünde, 17. Dezember 1887.

Der Baurath.
Richrath.

Das Spiel in Prämien-Loosen

ist im ganzen Deutschen Reich erlaubt!

Am Schluss

des Jahres 1887 (31. Dezember) **unbedingt ein sicherer Treffer auf**

Braunschweiger Präm.-Anl.

In der Serie gezogen!

und zwar **müssen** an diesem Tage darauf gewonnen werden entweder Mk. **60,000** oder Mk. 10,800, 6000, 1800, 300, 225, **nicht unter** 69 Mk. per ganzes Loos.

Wir geben hieran:

Betheiligung

mit	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20
für Mk.	120	65	35	25	18	13

Am 15. Januar 1888

folgt die Prämienziehung der

in der Serie gezogenen

Kgl. Preuss. 3½ % 100 Thal. Präm.-Anl.,

auf welchen an diesem Tage **unbedingt** gewonnen werden müssen entweder

Mark **150,000** Mark

oder Mk. **60,000**, **15,000**, 6000, 3000, 1500, 1200, 900, 600, 450, 390, 375, **nicht unter Mk. 360** per ganzes Loos.

Wir geben hieran:

Betheiligung

mit	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20
für Mark	380,	190,	100,	80,	55,	42 Mark.

An beiden Serien-Loosen zusammen

ermässigen wir die

Betheiligung wie folgt:

	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20
für Mark	480	245	130	100	70	50

Die pp. Betheiligten sind Mitbesitzer und Miteigenthümer der bei uns für dieselben in Verwahrung befindlichen Originalstücke und werden die Gewinne von den betreffenden Staatsschulden-Tilgungs-Kassen in den dazu öffentlich bekannt gemachten Terminen ausgezahlt; an **unserer Kasse erfolgt die Auszahlung jedoch schon sofort bei Erscheinen der amtlichen Ziehungsliste, während der üblichen Geschäftsstunden**

Höchster Gewinn M. 210,000, kleinster Gewinn nicht unter **Mk. 429** per 1/1 Loos.

franko Spesen und ohne jede Provision.

Ganze Stücke geben wir zum Tageskourse.

Staatslotterien-Effekten-Handlung

Croner & Co.,

Bank- u. Wechselgeschäft, Berlin,

in der Kaisergallerie (Passage, Laden 8).

Um Verwechselungen zu vermeiden, bitten darauf achten zu wollen, dass sich unser Geschäftslokal **innerhalb** der Passage befindet.

Erste Deutsche Kohlenanzünder-Fabrik, Charlottenburg, liefert

Kohlenanzünder

zur Ersparung allen Holzes b. Feueranmachen — **mehrfach prämiirt** — in Bahnsendungen enth. 500 Stück für 5 Mk. frei Bahnhof Berlin gegen Vorausbez. oder Nachn. Grössere Quantitäten billiger. Händlern grössten Rabatt.

Eisenbahn-Direktions Bezirk Berlin.

Die im Bereiche des unterzeichneten Betriebs-Amtes angesammelten alten Oberbau- und Baumaterialien sollen im Wege des öffentlichen Angebots verkauft werden und ist für die Eröffnung der eingegangenen Angebote, welche verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot für den Ankauf von Altmaterial" versehen sein müssen, ein Termin auf **den 5. Januar 1888, Vormittags 10½ Uhr angesetzt.** Zuschlagsfrist 14 Tage. Angebote, welche bis zur angesetzten Terminstunde bei dem unterzeichneten Betriebs-Amte nicht eingegangen sind, finden keine Berücksichtigung, ebenso die Angebote derjenigen Bieter, welche dem § 8 der Verkaufsbedingungen nicht nachgekommen sind.

Die Angebotsbogen mit Verzeichniß der zum Verkauf kommenden Materialien nebst Verkaufsbedingungen sind gegen portofreie Einsendung von 1,00 ℳ das Stück von uns zu beziehen.

Je ein Exemplar derselben liegt in den Redaktionen des „Deutschen Submissions-Anzeigers", des „Zentralblatts der Bauverwaltung", im Büreau des „Berliner Baumarkt, in der Börsenregistratur zu Berlin; bei den Bahnmeistern **Schneider** in Berlin (Stettiner Bahnhof) **Thömer** in Stettin (Berliner Bahnhof), **Kösler** in Stettin (Breslauer Bahnh.) und **Teschke** in Stettin (Zentral-Güterbahnhof) zur unentgeltlichen Einsichtnahme während der gewöhnlichen Dienststunden auf.

Stettin, den 24. November 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt
Berlin-Stettin

Stettin, den 17 Dezember 1887.

Bekanntmachung.

Die Wohnung Nr. 3 im Kuhberg-Stift ist durch den Tod einer Benefiziatin frei geworden.

Hülfsbedürftige, unbescholtene Jungfrauen aus den gebildeten Ständen, deren Vater bereits verstorben und die das vierzigste Lebensjahr zurückgelegt haben, werden ersucht, ihre etwaigen Bewerbungen um dies Benefizium bis zum 3 Januar 1888 einschließlich an uns einzusenden. Dem Gesuche ist der Taufschein der Bewerberin und der Todtenschein des Vaters derselben beizufügen.

Der Magistrat,
Armen-Direktion.

Stettin, den 21. Dezember 1887.

Bekanntmachung.

Die Kämmereikasse hierselbst verkauft 3½ %ige Stettiner Stadt-Anleihescheine La. M. zum Preise von 98½ % frei von Nebenkosten für den Käufer.

Der Magistrat.

Offiziell und beachtenswerth!

Eine offizielle Karte der Nord- und West-Staaten Amerika's, in welcher alle nicht in Besitz genommenen, jetzt für Besiedlung noch offene Ländergebiete der Vereinigten Staaten veranschaulicht werden, sowie ein illustrirtes Pamphlet, genaue Beschreibung dieser Ländereien und wie dieselben erworben werden können, enthaltend, wird **frei** an Jeden gesandt, welcher seinen Namen und Adresse einsendet.

Diese Publikationen enthalten nur solche Auskünfte und Schilderungen, welche offiziellen Quellen entnommen und daher durchaus zuverlässig sind. Man adressire:

C. H. Warren,
Gen.-Pass.-Agent, St. Paul, Minn., U. S. A.

Obere Breitestr. 64.

Schuhwaaren

für Damen, Herren und Kinder empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

F. Babekuhl,
Schuhmachermstr

Obere Breitestr. 64.

Größtes Sarg-Magazin Stettins
von **A. Fleiss, Leichenkommissarius,**
7, obere Breitestraße 7.

„Das Mädchen ist nicht das, wofür Sie es ansehen, mein Freund. Doch wenn Sie schon während des ganzen Tages hier in der Thür hocken, so könnten Sie mir vielleicht sagen, wer heute bei Ihren Nachbarn gewesen."

„Ihr Freund war zum Diner da — — Wissen Sie, der Brünette, der im Hotel-Dieu Doktor ist — — ein guter Junge — — hat mir einmal unentgeltlich mein Nagelgeschwür geheilt — — heute kam er zugleich mit dem schönen blonden Mädchen, das schon früh Morgens vom Hause fortgegangen war — — wenn ich der Baron wäre — — würde ich ihm das Mädchen nicht anvertrauen. Der Doktor entfernte sich um zwei Uhr, zwanzig Minuten später verließ auch die Blondine das Haus — — und zuletzt auch der Baron. Ist er denn wirklich ein Baron?"

„Freilich ist er einer."

„Na, er sieht keinem Baron ähnlich; als solcher sollte er doch ein wenig dicker sein."

„Ist er ohne den Knaben fortgegangen?"

„Er ging ganz allein weg und ließ die Thür hinter sich offen stehen, so daß später ein fremder Mann, den ich hier noch niemals gesehen, ungehindert in das Haus treten konnte. Der Knabe war allein zu Hause und der Fremde blieb nicht länger als eine Viertelstunde bei ihm. Bei den Uebrigen aber gab es während des ganzen Nachmittags ein eilfertiges Kommen und Gehen. Zuerst kam das Mädchen nach Hause, später auch der Baron. Er war offenbar gelaufen, denn er keuchte wie eine Lokomotive. Und meinen Sie, daß jetzt Ruhe war? Beileibe nicht. Der Baron und das Blondinchen gingen wieder fort, noch dazu mit mächtig langen Gesichtern und diesmal versperrten sie die Thür schon hinter sich."

„Sonderbar," murmelte Fabreguette, den dieser Bericht durchaus nicht beruhigte.

„Ich weiß nicht, was dort drinnen seit vier Tagen vorgeht, doch würde ich mich um ein Liter Wein zu wetten getrauen, daß die Polizei das Haus beobachtet. Ich erwischte schon zweimal eine Art Spion, der von meinem Laden aus die Hausthür des Barons belauerte. Ich glaube sogar, daß er Ihnen nachging, als Sie vorgestern mit dem Doktor weggingen."

Nun wußte Fabreguette bereits, wer dieser „Polizeispion" gewesen und Besorgniß erfaßte ihn wegen Sascha.

„Dort kommt die Wirthschafterin," sagte der Schuster; „die wird Sie einlassen."

Fabreguette eilte hinüber und die Wirthschafterin, die stets einen Schlüssel bei sich hatte, ließ ihn wirklich ein. Kaum war er aber in den Hof getreten, gewahrte er auch schon die Strickleiter, die von Sascha's Fenster herunterhing. Hinrennen, emporklettern, das Fenster aufstoßen und in's Zimmer springen, war das Werk eines Augenblicks.

Verwundert blickte ihm die Wirthschafterin von unten nach und mochte zumindest meinen, er habe den Verstand verloren. Ihr Erstaunen überwältigte sie derart, daß sie die Thür zuzuschließen vergaß. Und erst als Fabreguette wieder im Fensterrahmen erschien und aus vollem Halse zu schreien begann:

„Er ist todt! man hat ihn ermordet!"

Damit eilte er die Strickleiter hinab, ohne zu bemerken, daß die Frau auf die Straße gerannt sei und dort zu kreischen anhub:

„Mörder! Polizei!"

Der Schuhflicker stürzte herbei, doch konnte er den Maler, mit dem er soeben erst gesprochen, nicht des Mordes verdächtigen, dafür aber stürzten zwei gerade vorübergehende Polizisten auf das Geschrei der erschrockenen Wirthschafterin in den Hof und als sie einen von einer Strickleiter herunterkletternden Menschen erblickten, warfen sie sich auf ihn, sowie er den Fuß auf die Erde gesetzt. Vergebens wollte ihnen der arme Fabreguette die Sache erklären, sie hörten ihn gar nicht an.

„Vorwärts! vorwärts!"

„Na meinethalben!" sagte Fabreg[...] tert. „Aber schnurstracks zum Be[...] Ich habe ihm viel zu erzähle[n]."

Und leise fügte er h[...]

„Mag Meriade[...] des Schweigens [...]

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom. Goldene Medaillen: Nizza 1884; Krems 1884.

Spielwerke,

4—200 Stücke spielend, mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen,

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken,** empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

☞ In Folge bedeutender Reduktion der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten **20 pCt. Rabatt** und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.

Nur **direkter** Bezug garantirt Echtheit; illustrirte Preislisten sende franko.

Brünner Schafwoll-Loden,

grau, drapp. und braun, vorzüglich geeignet für Damenkleider,

10 Meter Mark 5,

versendet mit Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages

Emil Storch, Wien, Adlergasse 1, T.

Velozipedfabrik Frankenburger & Ottenstein, Nürnberg.

Leistungsfähigste Fabrik von Velozipeden aller Art. Billigste Bezugsquelle von Rohtheilen und Zubehör. Dampfbetrieb, Vernicklungs- u. Emaillir-Anstalt.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Wichtig für jeden Haushalt!

Dr. Thompson's Seifenpulver.

Bestes, billigstes und bequemstes Waschmittel.

Blendend weiße Wäsche!

Große Ersparniß an Zeit und Geld.

Preis 20 ₰ pr. ½ Pfd.

Zu haben in allen Kolonialwaaren- und Droguengeschäften Stettins und Umgegend.

☞ Die verehrlichen Hausfrauen werden im eigenen Interesse gebeten, darauf zu achten, daß **Dr. Thompson's** Name und Schutzmarke auf den Packeten steht, da **minderwerthige**, der Wäsche schädliche **Nachahmungen** angeboten werden.

Ade's neuestes federloses **Defensor-**Schloß ist das einzige Schloß für Geldschränke, dessen Schlüssel sich im Schlosse selbst verstellt und dadurch

Panzer-KASSEN

garantirt grösster Schutz gegen Feuer, Fall und Einbruch. Amtliche Atteste und illustrirte Preislisten gratis.

C. ADE

kgl. Hofl., **Berlin**

Friedrichstr. 163

jede Anfertigung eines Nachschlüssels absolut unmöglich macht.

Zu praktischen und billigen Weihnachtsgeschenken empfehle meine neuesten Muster von

Damen-Necessaires und **Damentäschchen** mit Ring in Leder und Plüsch, in einfachsten und elegantesten Facons; **Cabas, Pompadours** in neuester und reichster Ausstattung, Damen- und Kinderkörbchen, Promenadentäschchen etc.

Handtaschen, Kourier-Taschen, Damen-Taschen, Reise-Necessaires u. s. w.

Cigarrentaschen mit und ohne Stickerei, Patenttaschen, Feuerzeuge, Spitzensammler.

Visitenkarten-Taschen, einfach und in reichster Ausstattung, mit und ohne Spiegel, Malerei, Stickerei von 40 Pf. an.

Brieftaschen und **Notizbücher** in Wachstuch, Kaliko und Leder.

Albums, Poesies, Tagebücher, Stammbücher etc. in grösster und mannigfachster Auswahl.

Schreibmappen in Leder, Leinen und Plüsch.

Schreibzeuge, Taschen- und Reisetintenfässer.

Interlakener Holzschnitzereien, Vasen, Teller, Messer, Konsolen etc., **Cigarrenkasten, Handschuhkasten, Schmuckkasten, Schreibekasten** u. s. w.

Brief- und **Postkartenblocs, Briefkartons, Briefkassetten, Monogramme, Englisch Post,** sowie alle andern Schreib- und Zeichnen-Materialien.

Billigste Preise.

R. Grassmann,

Schulzenstrasse 9. Kirchplatz 4.

Dresden 1887. Höchste Auszeichnung: Ehrenpreis d. Stadt Dresden.

Chocoladen rein Cacao u. Zucker in den verschiedensten Sorten.

LEIPZIG 1887. Höchste Auszeichnung Ehrenpreis mit goldener Medaille der Stadt Leipzig.

Cacao Lobeck absolut rein sofort löslich. Verfahren patent. FABRIK VON LOBECK & Co. DRESDEN. HOFL. SR. MAJ. D. KÖNIGS V. SACHSEN.

Vorräthig i. d. meisten Materialw.- Delicatess- Droghandlungen, Conditoreien u. Apotheken.

Deutsche Fabrikate in garantirt reinen Qualitäten.

Cognac der Export-Cie. für Deutschen Cognac, Köln am Rhein, bei gleicher Güte billiger als französischer.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern welche auf Wunsch Muster frei und unentgeltlich erhalten.

Consumenten wollen sich durch Nachfrage in den besten Geschäften der Branche von der Güte und unbedingten Konkurrenzfähigkeit unseres Cognacs überzeugen und auf unsere Etiquettes genau achten.

Auf Verlangen teilen wir gern die nächste Verkaufsstelle mit.

Patent Monier.

Arbeiten in Cement mit Eisengerippen

finden Anwendung zur Herstellung von feuersicheren ebenen und gewölbten Decken von grosser Tragfähigkeit, feuersicheren Wänden und Dächern, sowie von Röhren für inneren und äusseren Druck, Kanälen und Bassins jeder Form und Grösse, desgl. von Trottoirbelägen und ermöglichen die einheitliche Ausführung ganzer Fabrikräume, Krankenhäuser, Brücken, Wasserthürme etc. etc.

Grössere Ausführungen: Marine-Akademie in Kiel, Marine-Bekleidungsmagazin Wilhelmshaven, Circus Leipzig, Rennbahntribünen Hoppegarten etc. etc.

Feuerproben: Berlin, Köln, Breslau.

Belastungsproben: Berlin durch das kgl. Polizeipräsidium; Breslau durch höhere Baubeamte. (Protokolle zur Verfügung.)

Der unterzeichnete Patentinhaber vergiebt das Recht der Ausführung von Arbeiten nach diesem System für festabgegrenzte Stadt- und Landgebiete in Deutschland an leistungsfähige Geschäfte und ersucht die Herren Reflektanten, sich gefälligst wegen der Bedingungen unter Angabe von Referenzen und Bestimmung der Grenzen für das gewünschte Licenzgebiet an ihn wenden zu wollen.

G. A. Wayss,

Berlin N., Chausseestrasse 36—37.

Schwarze Crefelder Seidenstoffe,

fast unverwüstlich, weil aus absolut unbeschwerter Seide hergestellt

Fabrikmarke. **direkt aus der Fabrik, also aus erster Hand, zu beziehen.**

V. E. & K. Gegründet 1873.

In beliebigem Meter-Maase zu Fabrikpreisen:

Garantirt solide schwarze Seidenstoffe für Kleider. | **Weisse u. Creme Seidenstoffe für Brautkleider.** | **Schwarze Sammete u. Peluche für Mäntel, Kleider und Besatz.**

Man wende sich wegen Zusendung der reichhaltigen Musterkollektion an:

Die Seidenwaaren-Fabrik von: **von Elten & Keussen, Crefeld.**

Für einen 16j[...] keit bis Ostern zu [...] für ¼ Jahr einen [...] selbe hat ihn für Ober[...]

Nur Herren mit sehr g[...] Zeugnisse einzusenden

Landschaftsra[...] Ben[...]

Ich suche zum Jan. od. [...] eine sehr zuverlässige **Wärterin,** Kinderfrau oder älteres Kindermädchen für ein ¼jähriges Kind.

Bauer bei Lassan, Vorpommern.

Frau **von Below,** geb. von Quistorp.

Ein mit guten, 10jährigen Zeugnissen versehener

Vorschnitter,

der 20—60 Leute stellen kann sucht für alle landwirthschaftlichen Arbeiten auf das nächste Jahr Stellung.

Vorschnitter **Einfinger** in Dechsel, Kreis Landsberg a. W.

Eisenbahn-Fahrplan

Abgang der Züge von Stettin nach:

Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	5 U. 25 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 30 M. Mrg.
Küstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 40 M. Mrg.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 38 M. Mrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 20 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 36 M. Mrg.
Küstrin, Reppen	Personenzug	10 U. 45 M. Brm.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	10 U. 58 M. Brm.
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 U. 15 M. Brm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O, Berlin	Personenzug	12 U. — M. Mit.
Angermünde	Personenzug	1 U. 49 M. Nm.
Stargard	Personenzug	2 U — M. Nm.
Küstrin, Reppen, Frankfurt a. O., Breslau	Schnellzug	2 U. 19 M. Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 U. 42 M. Nm.
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Ueckermünde, Strasburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	4 U. — M. Nm.
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. 1 M. Ab.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M. Ab.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 40 M. Ab.
Pasewalk, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M. Ab.
Küstrin	Personenzug	8 U. 5 M. Nm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	9 U. 45 M. Ab.
Stargard	Gem. Zug	10 U. 54 M. Ab.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Berlin, Eberswalde, Angermünde	Personenzug	2 U. 5 M. Mrg.
Stargard	Gem. Zug	6 U. 13 M. Mrg.
Angermünde	Gem. Zug	7 U. 25 M. Mrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 45 M. Mrg.
Küstrin, Königsberg i. Nm.	Personenzug	8 U. 7 M. Brm.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	9 U. 10 M. Mrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 21 M. Mrg.
Stolp, Colberg Stargard	Personenzug	10 U. 40 M. Brm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Expreßzug	11 U. 3 M. Brm.
Schwerin, Rostock, Strasburg, Swinemünde, Stralsund, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	1 U. 16 M. Nm.
Danzig, Colberg, Stargard	Expreßzug	3 U. 30 M. Nm.
Grünberg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin	Personenzug	3 U. 55 M. Nm.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk	Schnellzug	4 U. 38 M. Nm.
Berlin, Eberswald, Frankfurt a. O., Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 47 M. Nm.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 15 M. Ab.
Breslau, Küstrin	Schnellzug	6 U. 11 M. Ab.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 28 M. Ab.
Stargard, Kreuz	Personenzug	8 U. 47 M. Ab.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 U. 35 M. Ab.
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 U. 29 M. Ab.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Personenzug	10 U. 39 M. Ab.
Breslau, Küstrin	Personenzug	11 U. 50 M. Ab.